

Marc Jean-Richard-dit-Bressel

Ewiges Urheberrecht oder Urhebernachfolgevergütung (domaine public payant)?



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden 2000

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	10
Erstes Kapitel: Einleitung	12
A. Ewiges Urheberrecht und Urhebernachfolgevergütung: zwei Vorschläge zur Verbesserung der Lage der Urheber	12
B. Der Begriff Urhebernachfolgevergütung (domaine public payant)	14
I. Summarischer historischer Abriss	14
1. Frankreich	14
2. Italien	16
3. Deutschland	17
4. Argentinien und weitere Länder	18
II. Weitere Bezeichnungen und Definitionen	18
C. Zielsetzungen und Begrenzung der Abhandlung	19
Zweites Kapitel: Arbeitsgrundlagen	21
A. Fragen nach dem Nutzen des Urheberrechts	21
B. Zur Bedeutung juristischer Begriffe	22
I. Allgemein	22
II. Der Begriff «Urheberrecht»	24
C. Juristische Prüfsteine für als gerecht erachtete Zwecke	26
I. Bedürfnis und Mittel	26
II. Die Eignung von generell-abstrakten Normen zur Befriedigung bestimmter Bedürfnisse	26
III. Die Güterabwägung bei der Beeinträchtigung anderer Bedürfnisse	27
IV. Folgerungen für die vorliegende Untersuchung	27
Drittes Kapitel: Die zeitliche Schranke des Urheberrechts	29
A. Erklärungen und Zweifel zur Befristung des Urheberrechts	29
I. Ausgangslage und Zielsetzung	29
II. Ewiges Urheberrecht in Portugal	30
1. Die Entwicklung bis 1927	30
a) Überblick über die Erlasse vor 1927	30
b) Diskussion über das Urheberrecht und vor allem über dessen zeitliche Schranke bis 1927	31

2.	Die Begründung zur Aufhebung der zeitlichen Schranke im portugiesischen Urheberrechtsgesetz von 1927	36
3.	Der Weg zur Wiedereinführung der zeitlichen Schranke im portugiesischen Urheberrechtsgesetz von 1966	40
III.	Beispielhafte Darstellung der neueren Diskussion in Deutschland und Frankreich	41
1.	Die Untersuchung von Christian Grün	41
a)	Zusammenfassung	41
b)	Fragen zu den Folgerungen von Grün	47
2.	Neuere Stimmen für ein «ewiges geistiges Eigentum»	47
a)	«Geringschätzung geistiger Arbeit»	48
b)	«Naturrechtliches Eigentum»	49
c)	Wirtschaftliche und soziale Erwägungen	51
d)	Vorläufige Stellungnahme zum «ewigen geistigen Eigentum»	52
3.	Die Schichtungstheorie von Pierre Recht	54
a)	Zusammenfassung	54
b)	Fragen und vorläufige Stellungnahme	58
B.	Vergleich der Rechtsobjekte «Geisteswerk» und «körperliche Sache»	59
I.	Nutzbarkeit	59
1.	Betrachtung von Wesensmerkmalen	59
2.	Konsequenzen für die Natur der Herrschaftsrechte	60
II.	Beherrschbarkeit	61
1.	Betrachtung von Wesensmerkmalen	61
2.	Konsequenzen für die Natur der Herrschaftsrechte	62
III.	Veräußerbarkeit	63
1.	Betrachtung von Wesensmerkmalen	63
2.	Konsequenzen für die Natur der Herrschaftsrechte	65
IV.	Zwischenergebnis	65
C.	Urheberpersönlichkeitsrecht nach dem Tode des Schöpfers?	67
I.	Fragen zum «Urheberpersönlichkeitsrecht» an sich	67
1.	Ideelle und materielle Interessen	67
2.	Beschränkung der Vertragsfreiheit	69
3.	Ergebnis	72
II.	Interessen nach dem Tode?	73
1.	Unübertragbarkeit von Interessen	73
2.	Das Geisteswerk als Träger von Interessen?	74
D.	Über den Tod hinausreichende Interessen zu Lebzeiten	75
I.	«Lebensversicherungsinteressen» im Allgemeinen	75
II.	Absicherung des Werkvermittlers gegen das Unternehmerrisiko	76

III.	Versorgung der Hinterbliebenen	79
IV.	Schutz der Werkintegrität über den Tod des Urhebers hinaus	79
E.	Zusammengefasste Begründung der Befristung der Werkherrschaft	82

Viertes Kapitel: Die Urhebernachfolgevergütung auf internationaler Ebene und in einzelnen Staaten 84

A.	Internationale Foren und Organisationen	84
I.	Völkerbund	84
II.	Brüsseler Konferenz 1948	85
III.	UNESCO und WIPO	85
	1. Tunis Model Law 1976	85
	2. Rechtsvergleichende Untersuchung in den Jahren 1980/1981	86
	3. Richtlinien des Expertenkomitees 1982	90
	4. Ergänzende Untersuchung von Walter Dillenz 1982/1983 zur wirtschaftlichen Bedeutung der Urhebernachfolgevergütung	93
	5. Weitere Entwicklung im Rahmen der UNESCO	94
IV.	Europäische Gemeinschaften (heutige Europäische Union)	95
	1. Harmonisierung der Schutzfristen	95
	2. Neue Initiative	96
B.	Dominio público pagante in Argentinien	97
I.	Vorbemerkung: Gründe für die ausführliche Darstellung des argentinischen Modells	97
II.	Die Vorprojekte und die Erlasse zu dem Fondo Nacional de las Artes und dem dominio público pagante	98
	1. Dominio del Estado (domaine d'Etat). Projekt 1932	98
	2. Erbrecht des Staates bei Fehlen von Erben. Projekt 1939	99
	3. Kollektive Wahrnehmung des Urheberrechts. Projekt 1944	100
	4. Dominio público pagante. Reformprojekt 1946	100
	5. Dominio público pagante und Fondo Nacional de las Artes. Gesetzesdekrete 1958 und weitere Erlasse	101
III.	Die Ausgestaltung des dominio público pagante	102
	1. Inhaber des Anspruches (Fondo Nacional de las Artes)	102
	a) Die Verfassung des Fondo Nacional de las Artes	102
	b) Kritik der Urheberverbände an den Bestimmungen über die Wahl der Geschäftsleitung	104
	2. Bestand des Anspruches (Anknüpfung an urheberrechtliche Tatbestände)	104
	3. Höhe der Abgabe (Orientierung an urheberrechtlichen Ansätzen)	106

4.	Wahrnehmung des Anspruches (Einbindung der Wahrnehmungsgesellschaften, Verweis auf das Steuerrecht)	107
IV.	Die Rechtsnatur des <i>dominio público pagante</i> gemäß Mouchet	108
V.	Die Praxis des Fondo Nacional de las Artes	110
1.	Selbstdarstellung des Fondo Nacional de las Artes	110
2.	Kritische Fragen	111
a)	Vernachlässigung der zeitgenössischen ernsten Musik	111
b)	Vorläufige Stellungnahme	112
C.	Das <i>domaine public payant</i> in weiteren Staaten	113
I.	Algerien (<i>domaine d'Etat</i>)	113
II.	Benin	114
III.	Bolivien	115
IV.	Brasilien (<i>domaine d'Etat</i>)	116
V.	Bulgarien (<i>domaine d'Etat</i>)	117
VI.	Chile (<i>domaine d'Etat</i>)	118
VII.	Costa Rica (<i>domaine d'Etat</i>)	118
VIII.	Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien	119
IX.	Kuba	120
X.	Mexiko	120
XI.	Polen	121
XII.	Portugal	122
XIII.	Rumänien	123
XIV.	Russische Föderation (und ehemalige UdSSR)	124
XV.	Senegal	126
XVI.	Tschechische Republik und ehemalige Tschechoslowakei	126
XVII.	Ungarn	128
XVIII.	Uruguay	129

Fünftes Kapitel: Die Rechtsnatur der Urhebernachfolgevergütung 130

A.	Die sogenannt urheberrechtliche Ausgestaltung	130
I.	«Urheberrechtliche Zielsetzung»	131
1.	Kulturförderung und Vorgrifftheorie	131
2.	Fragen und vorläufige Stellungnahme	132
II.	Anknüpfung an urheberrechtliche Tatbestände	134
1.	Grundsätzliche Fragen	134
2.	Beschränkung hinsichtlich Werkarten und Nutzungsformen	136
3.	Wahrnehmungsgesellschaften als Inkassostellen	136

III.	Verfahren zu der weiteren Verteilung der Mittel	137
	1. Gutachten über den kulturellen Wert von Werken bedürftiger Urheber	138
	2. «Wertungsverfahren» und «10 %-Abzug» der Wahrnehmungsgesellschaften – Übernahme bzw. Substituierung?	139
	a) Rechtsfragen zu der Umverteilung bei der kollektiven Wahrnehmung	141
	b) Das Wertungsverfahren der GEMA als Richtlinie zur Verteilung des Aufkommens aus der Urhebernachfolgevergütung?	144
	3. Unmöglichkeit der Objektivierung des «kulturellen Wertes»	147
IV.	Unmittelbare Begünstigung von «Organen der Urheber»	149
	1. Zivilrechtliche Organisationsform	149
	2. Rechtserwerb durch staatliche Rechtseinräumung	151
	3. Urheberrechtliche Erklärung gemäß der Schichtungstheorie von Pierre Recht	152
V.	Ablehnung der Zuordnung zum Urheberrecht – Frage der Gesetzgebungskompetenz	154
B.	Die Urhebernachfolgevergütung als Sonderabgabe (nach deutschem Verfassungsrecht)	156
I.	Abgrenzung der Sonderabgabe von andersartigen öffentlich-rechtlichen Geldleistungspflichten	156
	1. Finanzielle Sanktion	156
	2. Gebühren, Beiträge und Verbandslasten	157
	3. Sozialversicherungsbeiträge	158
	4. (Zweck-)Steuern	158
	5. Sonderabgaben zugunsten von privatrechtlich verfassten Personen?	159
II.	Die Urhebernachfolgevergütung im System der Sonderabgaben	160
	1. Umweltnutzungsabgaben	160
	2. Rechtspflichtbezogene Sonderabgaben	161
	3. Sonstige Lenkungsabgaben	161
	4. Finanzierungs-Sonderabgaben	162
	Sechstes Kapitel: Ergebnis	166
	Literaturverzeichnis	168